Nr. 210. **Dienstag, den 9. September 1890.** **63. Jahrgang.**

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.

Insertionsgebühr für die 3gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 13⅓ Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Sonntagsblatt"

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des **Standesbeamten Emmerich** in **Jöschen** der bisherige Stellvertreter **Zimmermeister Glück** ebendaselbst **als solcher fungirt.**

Merseburg, den 30. August 1890.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Weidlich.

Unter dem **Ochsenbestande** des **Unterhofes** hierselbst ist die **Maul- und Klauenseuche** wieder **erloschen**

Frankleben, den 6. September 1890.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 8. September 1890.

§§ Das Hinaustragen der socialdemokratischen Agitation auf das platte Land.

In dem Streite, der unter den Socialdemokraten wegen des von der Fraction ausgearbeiteten, zur Berathung auf dem Hallenser Parteitag bestimmten Organisationsentwurfes entbrannt ist, spielt auch die Frage der Wahlen zum Parteitage eine Rolle. Der Entwurf will den Parteigenossen jedes Reichstagswahlkreises das Recht gewähren, drei Delegirte zu dem Parteitage zu entsenden, der die höchste Instanz für die Partei bildet. Der eine Theil der Streitenden findet darin eine ungerechte Bevorzugung des platten Landes vor den großen Städten und verlangt, daß diejenigen Ortschaften und Wahlkreise, welche viele Socialdemokraten aufzuweisen haben, auch entsprechend stärker auf den Parteitagen vertreten sein sollen als Wahlkreise, wo die Socialdemokratie nur wenig Anhänger zählt und noch keinen festen Fuß gefaßt hat. Es sei der Gipfel der Ungerechtigkeit, „sechs obscuren pommerschen oder oberschlesischen Wahlkreisen" gerade so viel Recht einzuräumen, als der Großstadt Berlin, deren sechs Wahlkreise bei der letzten Wahl über 120 000 socialdemokratische Stimmen aufbrachten.

Gegen diesen Tadel des Entwurfs ist der Abgeordnete Bebel in einem Artikel aufgetreten, der die Gründe auseinandersetzt, warum absichtlich den schwachen (d. h. von der Socialdemokratie noch wenig beeinflußten) ländlichen Wahlkreisen das Recht auf eine gleich starke Vertretung eingeräumt werden solle, wie sie den socialdemokratischen Hochburgen zugedacht sei. Es sei eine absurde Annahme, daß die „obscuren pommerschen, oberschlesischen oder altbayrischen Wahlkreise" von dem Rechte wirklich Gebrauch machen würden; sie könnten gar nicht das Geld für drei Delegirte zum Parteitage aufbringen. Weiter sagt der Abgeordnete Bebel:

„Dagegen giebt es einen durchschlagenden Grund, der es sogar wünschbar machte, daß gerade das platte Land recht stark auf einem Parteitag vertreten wäre, wenn sich dies überhaupt erzwingen ließe. Das ist die Nothwendigkeit, die Agitation aus den Städten auf das platte Land hinauszutragen. Eine starke Vertretung des platten Landes auf einem Parteitage betrachte ich nicht blos als ein ausgezeichnetes Agitationsmittel, sondern als das ausgezeichnetste, das sich denken läßt, und weit entfernt, die Vertretung des platten Landes zu erschweren, sollte die Partei in wohlverstandenem Interesse sie erleichtern, indem sie den schwachen Wahlkreisen Mittel für ihre direkte Vertretung zur Verfügung stellte. Das wäre die einzig richtige Politik für eine Partei wie die unsere. Denn daß diese schwachen Wahlkreise ab und zu durch Städter vertreten werden, hat für sie so gut wie gar keinen Werth. Umgekehrt würden wir von den Vertretern des platten Landes Vieles erfahren, was wir heute gar nicht wissen, weil uns die genaue Kenntniß der Zustände auf dem platten Lande fehlt."

Wir wissen nicht, ob diese Ausführungen die socialdemokratischen Gegner des Organisationsentwurfs und des Abgeordneten Bebel überzeugen werden. Gewiß aber verdienen sie die größte Beachtung von Seiten aller Parteien, welche Gegner der Socialdemokratie überhaupt sind und unser Staatsleben vor den Gefahren der socialistischen Unterwühlung der Gesellschaft bewahren wollen. Es ist ein durchaus klares Ziel, das sich die Führer der Socialdemokratie gesetzt haben in dem richtigen Bewußtsein, daß ihre Bewegung auf dauernde Erfolge nur zu rechnen hat, wenn es gelingt, die Landbevölkerung in ihre Kreise hineinzuziehen. Die angefochtene Bestimmung des Organisationsentwurfs erscheint nur als eines der Mittel, mit denen nach dem 1. October der Ansturm auf das platte Land unternommen werden soll. Die Socialdemokratie kennt auch die moralischen Mächte, die ihr auf dem platten Lande entgegenstehen: christlicher Sinn, Königstreue, Liebe zur Scholle, arbeitsame Genügsamkeit, gesundes Familienleben. Wir glauben nicht, daß es gelingen wird, diese Mächte zu überwinden, zumal wenn zu ihrer Erhaltung und Stärkung unter einer kräftigen Regierung das Nöthige geschieht. —

(**) Ein König und eine Königin

Von einem Deutschen wird uns aus Lissabon geschrieben:

Es scheint keine Glückssonne über den Monarchen der pyrenäischen Halbinsel. Alfonso XII. von Spanien starb, bevor er noch das eigentliche Mannesalter erreicht, Luiz von Portugal stieg in den besten Jahren ins Grab, und sein Sohn Karlos ist heute ebenfalls ein kränklicher Monarch bereits, obwohl er noch lange nicht dreißig Jahre alt ist. Es ist zu hoffen, daß der heftige Krankheitsanfall, welcher den jungen Fürsten betroffen, bald gehoben sein wird, aber daß König Karl seine volle Manneskraft wieder erlangt, daran glaubt wohl Niemand. Ein trauriges Geschick! Der Vater des jungen Königs war ein herzensguter Mann, man kennt ihn von seinen wiederholten Besuchen ja auch in Deutschland; die Königin Maria Pia ist eine ebenso kluge, wie liebenswürdige Dame, die ihren Sohn sehr liebt, und sorgfältig über seiner Erziehung gewacht hat. Aber wer will einem Thronerben gegenüber Strenge anwenden, besonders im Süden? Da findet sich Niemand! Alfonso von Spanien war ein flotter junger Herr, Karlos von Portugal stand seinem Vetter nicht nach, aber auf südlichem Boden wachsen auch manche bedenkliche Pflanzen und wer sich an ihrem Duft berauscht, der erkennt zu spät, daß hinter dem glühenden Farbenschmelz sich tückisches Gift verbarg. Das Leben im Süden ist kein gutes für junge Fürsten und daß man sie in den heiligen Ehestand treten läßt, ist eine Medizin, die wohl zuweilen, aber nicht immer hilft. Der heutige König von Portugal heirathete früh, eine Tochter des Grafen von Paris, Prinzen von Orleans. Der junge Ehemann war in seine junge, hübsche, aber auch sehr energische Gemahlin so verliebt, wie es nur Jemand sein kann, der sich mit einigen zwanzig Jahren verheirathet. Der König besitzt gerade nicht viel Genie, aber um so mehr Gutmüthigkeit; was Wunder, wenn seine Gemahlin nachgerade einen recht hohen Einfluß über ihn erlangte, trotzdem die Flitterwochen der jungen Ehe auch schließlich ihr Ende nahmen? Es soll sogar vorgekommen sein, daß die Königin ihrem Herrn und Gemahl recht entschiedene Gardinenpredigten gehalten hat, gegen die er auch nicht allzuviel einzuwenden hatte. Jede neue Nachgiebigkeit des Königs verstärkte den Einfluß der Königin und wenn die Orleans auch den Daumen fest auf dem Geldbeutel zu halten lieben, so besitzen sie doch auch eine gute Portion Klugheit, wenigstens die weiblichen Glieder der Familie, denn von den Männern gehen auch zwölf auf ein Dutzend. Es ist selbstverständlich, daß ein so junger Regent, wie der König von Portugal es ist, nicht gerne eingesteht, daß er körperlich nicht so kräftig ist, wie er eigentlich sein sollte. Auch der König Karl hat sich mehr zugetraut, als er zu leisten vermochte, und so ist er denn heute ein siecher Mann, die Königin aber das eigentliche Haupt der Familie. Im Volke sagte man eine Zeit lang, der König sei vergiftet; das ist natürlich Rederei, der König ist eben ein sehr geschwächter Regent, der alle Ursache hat, sich zu schonen. Die Minister haben längst begriffen, wie die Dinge liegen, und die Königin erst recht. Es mag traurig sein, in so jungen Jahren einen kranken Gatten zu haben, aber diese Thatsache wird versüßt durch die Machtvollkommenheit, welcher der Königin zufällt. Sie ist eine äußerst kluge Dame und eine schöne Frau, und wie weit die Dinge schon gediehen, beweist der Umstand, daß sie es wagen durfte, selbständig und hoch zu Roß eine militärische Parade ohne den König abzunehmen. Und wie lange wird es noch dauern, dann ist der wahre König von Portugal die Königin!

König Karl ist als galanter und höflicher Mann bekannt; er war für Frauenschönheiten nie unempfänglich, um so williger wird er auch in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118900909-18/fragment/page=0001

Zukunft sich der eigenen Frau unterwerfen. Der Südländer macht sich wenig aus dieser „umgekehrten Welt“, und überdies ist es für das Land nicht zum Nachtheil, wenn die Königin ein Wort mitspricht. Eine kluge Frau kann die modernen Portugiesen, die auch gewaltig vom Hochmuth besessen sind, geschickter leiten, als ein schwacher Mann, sie kann auch den Thron gut stützen. Denn allzufest steht er nicht, der Thron in Lissabon; allerdings auch bei den Portugiesen ist ein hitziges Wort leicht gesprochen, mit den Thaten geht es viel weniger schnell! —

Politische Tagesfragen.

□ Der außerordentliche Jubel, mit welchem das Kaiserpaar in Flensburg und Gravenstein empfangen sind, hat die dänische Partei in Schleswig sehr ernüchtert. Kein Mensch hat an irgend welche Demonstrationen gedacht, im Gegentheil haben zahlreiche Mitglieder der dänischen Partei sich in der herzlichsten Weise an der Begrüßung betheiligt. Das Auftreten des Kaisers wird dem verbissenen Dänenthum sehr viel Anhang entziehen.

(**) Eine Enthüllung zum russischen Besuche Kaiser Wilhelms giebt der konservative Abg. Delbrück. Nach demselben hat noch Fürst Bismarck den Monarchen zu dieser Reise veranlaßt, die Herr Delbrück für sehr unnöthig erklärt, da an diplomatische Erfolge nicht zu denken gewesen sei. Die Reise sei auch ein unerfreuliches Ereigniß gewesen, weil man den Kaiser ununterbrochen „mit militärischen Paraden und Kunststücken“ gefüttert habe.

(*) Die Militärverhältnisse in Württemberg haben in letzter Zeit bekanntlich wiederholt von sich reden gemacht. Dem nationalliberalen Frkf.-Journ. wird nun in einer Zuschrift aus Stuttgart auf das Bestimmteste versichert, der derzeitige kommandierende General des württembergischen Armeekorps, von Alvensleben, werde Anfang October von seinem Posten zurücktreten.

*** Im landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin verfolgt man mit begreiflicher Theilnahme die ausbrechende Wassersnoth in verschiedenen Provinzen des Staates. Es sind sofort Anordnungen ergangen, um an den betroffenen Stellen, soweit irgend möglich, Hilfe eintreten zu lassen und Vorbeugungsmaßregeln anzuwenden.

(§) Die Franzosen sprechen bekanntlich alle Augenblicke von ihren „Brüdern“ in Elsaß-Lothringen und versprechen ihnen das Blaue vom Himmel herunter, da ja bekanntlich Worte nichts kosten. Praktisch stellen sich die Dinge aber total anders. So wandte sich neulich ein junger Elsasser an die elsassische Gesellschaft in Paris mit dem Ersuchen, ihm zur Ermittelung einer kaufmännischen Anstellung behilflich zu sein. Die mundfertigen Patrioten aber schlugen ihm seine Bitte rundweg ab und bemerkten, er möge sich einmal wieder melden, nachdem er eine fünfjährige Dienstzeit in der Fremdenlegion durchgemacht hätte.

(*) Reichskommissar von Wißmann ist aus Ostende nach Deutschland zurückgekehrt. Im Kreise der belgischen Königsfamilie ist der deutsche Reichskommissar äußerst freundlich aufgenommen und hat derselben über seine Thätigkeit eingehenden Bericht erstatten müssen.

§§ Ueber die „Eiserne Maske“ der Socialdemokraten (den oder die Urheber gewisser Warnungen in socialdemokratischen Blättern vor in Diensten der Polizei stehende Personen) wird den M. N. N. aus Berlin geschrieben: Die „eiserne Maske“ soll den Parteihäuptern selber unbekannt sein. Der dichte Sagenkreis, der sich um dies merkwürdige Wesen gebildet hat, stellt die Romantik in der im Uebrigen gar nicht romantischen Socialdemokratie dar. Die „eiserne Maske“ weiß Alles, sieht Alles, kann Alles. Meistens telegraphiert sie, Handschriftliches sollen nur Wenige von ihr zu Gesicht bekommen haben. Dies seltsame Gerede, von dem man nicht weiß, wie viel die Lust am Schauerlichen dabei übertrieben hat, geht in der Socialdemokratie wie eine geheime Legende um, und mit Ueberzeugung wird versichert, daß sich hinter der „eisernen Maske“ ein höherer Polizeibeamter verberge, der im Herzen socialdemokratisch gesinnt ist. Der nüchterne Kern des Geheimnisses ist wohl, daß das räthselhafte Pseudonym nicht eine, sondern mehrere Personen deckt, und stets da gewählt wird, wo der Ursprung der zu machenden Mittheilungen verdeckt werden soll.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. Die Kaisermanöver in Schleswig-Holstein verlaufen programmmäßig. Am Freitag fand bei Bau ein Feldmanöver gegen einen markirten Feind statt, Abends gab der Kaiser den Vertretern der Provinz Schleswig-Holstein ein Festmahl; trank dabei auf die Provinz. Der Oberpräsident antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der Monarch noch die Gesundheit des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich ausbrachte, der mit der österreichischen Flotte nach der Ostsee gekommen ist. Am Sonnabend war Inspizirung der deutschen Manöverflotte durch den Kaiser, welcher sich an Bord des Panzerschiffes „Baden“ begeben hatte. Der Besichtigung folgte ein Manöver gegen einen markirten Feind, an welchem das gesammte Geschwader — 8 Panzerschiffe, 1 Kreuzerkorvette, 3 Avisos und 21 Torpedoboote — theilnahmen. Während desselben hatte der Kaiser mit dem Grafen Moltke seinen Standplatz auf der Kommandobrücke des Panzerschiffes „Baden“, die Kaiserin Auguste Victoria folgte an Bord der Yacht Hohenzollern.“ Dem Manöver folgten noch Schießübungen. Am späten Nachmittag traf der Kaiser wieder in seinem Hauptquartier Schloß Gravenstein ein, wo am Abend Paradetafel für die Marineofficiere, und alsdann großer Zapfenstreich und Illumination stattfand. Am Sonntage wurde feierlicher Feldgottesdienst abgehalten, welchem auf dem Herzogshügel bei Gravenstein das Kaiserpaar mit allen Fürstlichkeiten, die Generalität mit dem Grafen Moltke an der Spitze, und Kommando's aller Truppengattungen bewohnten. Die Feier nahm einen sehr erhebenden Verlauf. Die Predigt hielt Oberpfarrer Hoffmann über 1. Könige Kap. 3 Vers 4 und das Thema: Dieser Herzogshügel, eine herrliche Höhe zum Opferaltar mit der Inschrift: Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde. Die Fürstlichkeiten und Graf Moltke befanden sich unter dem purpurnen Kaiserzelt, zu beiden Seiten standen die Officiere, im Kreise die Truppen. Nach dem Gottesdienst fand Parade der zu demselben kommandierten 4000 Mann statt, worauf die Majestäten unter stürmischen Begrüßungen nach Gravenstein zurückkehrten. Am Nachmittage wurde Glücksburg besucht, wo das Kaiserpaar enthusiastisch begrüßt wurde. Die Provinz gab dort den Majestäten ein Festmahl. Abends war der ganze Ort illuminiert.

Bei dem Marinediner am Sonnabend Abend erkannte der Kaiser rühmend die vortreffliche Ausbildung in allen Flottentheilen an und dankte den Officieren für ihre mühevolle Arbeit. Der Monarch schloß mit den Worten: „Ich hege die feste Ueberzeugung, daß bei dem Grade der Ausbildung, der Disciplin, der Hingebung und Treue, womit die Herren arbeiten, meine Flotte im Stande sein wird, jede auch noch so ernste Aufgabe, die ich ihr stellen werde, zu meiner vollen Zufriedenheit, zum Wohle und zum Ruhm des Vaterlandes zu lösen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl meiner Marine!“ Admiral von der Goltz antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser.

Heute Montag beginnen die großen Land- und Seemanöver, Angriff auf die Küste von der Insel Alsen aus. Hierbei wird auch die gesammte Flotte in Aktion treten.

— Fürst und Fürstin Bismarck sind zum Herbstaufenthalt in Varzin angekommen. Am Freitag Abend wurde dem Fürsten in Homburg v. d. Höhe, von wo derselbe seine Gemahlin abgeholt, ein Fackelzug dargebracht, an welchem die Bevölkerung sich lebhaft betheiligte. Ein auf ihn ausgebrachtes Hoch beantwortete der Fürst mit einem Hoch auf den Kaiser. Außerdem wurde dem Fürsten noch ein Fest im Kurpark gegeben. Am Sonnabend Nachmittag erfolgte die Abreise von Homburg unter lebhaften Hochrufen der Bevölkerung.

— In Bremen fand am Sonnabend Abend ein Kommers zu Ehren des Reichskommissars von Wißmann statt, auf welchem die Verdienste desselben rühmend gefeiert wurden. Herr von Wißmann traf erst Sonntag Morgen in Bremen ein. Bei einem Besuche der großen bortigen Ausstellung wurden ihm lebhafte Kundgebungen bereitet. Von Bremen begiebt sich der Reichskommissar nach Hamburg, wo ebenfalls eine Feier ihm zu Ehren stattfindet.

— Die Bestattung des früheren bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Lutz hat am Freitag Nachmittag in feierlicher Weise in München in Gegenwart aller Staatsbehörden stattgefunden. U. A. hatten Fürst Bismarck und der Reichskanzler von Caprivi prächtige Kränze gesandt. Frau von Lutz erhielt herzliche Beileidschreiben des Regenten Luitpold und des Kaisers.

— An der Spitze der von der Stadt Parchim ausgehenden Bemühungen, dem Feldmarschall Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstage eine Ehrengabe zu weihen, stehen die drei Reichstagsabgeordneten Graf Schlieffen (deutschkonservativ), Büsing (nationalliberal), Dr. Pachnicke (freisinnig). Das Unternehmen, dem gegenüber erfreulicherweise aller Parteihader schweigt, findet allseitige Anerkennung und Theilnahme.

— Der deutsche ostafrikanische Postdampfer „Reichstag“, welcher bei Dar-es-Salaam auf den Grund gelaufen ist, ist gar nicht beschädigt. Das Fahrzeug sitzt unversehrt auf dem Sandboden fest und wird im Laufe dieser Woche seine Fahrt fortsetzen können. Die Ladung wird inzwischen mit Hilfe kleinerer Schiffe an Land gebracht.

Wien, 8. Sept. Es steht nunmehr fest, daß der deutsche Kaiser als Gast des Kaisers Franz Joseph an den steierischen Herbstjagden theilnehmen und im Jagdschlosse Mürzsteg Wohnung nehmen wird. Auch der König von Sachsen und der Regent von Bayern werden erscheinen. — Kaiser Franz Joseph stattet der vom Hochwasser schwer heimgesuchten Stadt Prag einen Besuch ab. — Aus Pest wird berichtet, daß der Abg. Abranyi, welcher bekanntlich vom Fürsten Bismarck durchaus empfangen sein wollte, an einer fixen Idee leidet und unzurechnungsfähig ist. Daraus erklären sich die tollen Reden des Herrn Abranyi. — In Triest sind mehrere Personen verhaftet, welche im Verdachte stehen, die vorwöchentlichen Petarden-Attentate veranlaßt zu haben.

London, 8. Sept. Der Kongreß der englischen Gewerkschaften ist am Sonnabend geschlossen. Gemäß seinen Beschlüssen soll in allen britischen Gewerkvereinen eine Agitation für die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages unverzüglich ihren Anfang nehmen. — In Südafrika haben die Engländer eine neue Erwerbung gemacht. Das Volk der Barotse hat sich unter ihren Schutz gestellt.

Madrid, 8. Sept. Die Anzahl der Cholerafälle in den Ortschaften der Provinz Valencia hat abgenommen, hingegen ist in der Stadt Valencia eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Auch in Cadiz sind mehrere Krankheitsfälle vorgekommen. — Dem Ministerpräsidenten Cannovas del Castillo wurden bei einer Spazierfahrt in Madrid von politischen Gegnern die Wagenfenster eingeworfen. Die Thäter sind verhaftet.

Lissabon, 8. Sept. Der englisch-portugiesische Kolonialvertrag hat die Bewohner von Lissabon gewaltig aufgeregt. Am Sonnabend kam es in der Hauptstadt zu Straßenkrawallen. Der Ministerrath hat entschiedene Maßregeln getroffen, um der Wiederkehr solcher Zwischenfälle vorzubeugen.

Petersburg, 8. Sept. Die kaiserliche Familie hat sich nach Wolhynien zur Theilnahme an den dort stattfindenden großen Manövern begeben. — Aus Helsingfors wird mitgetheilt, daß der neue Generalgouverneur den Finnländern, die jetzt ebenfalls russifiziert werden sollen, zuredete, ruhig der väterlichen Fürsorge des Czaren, der nur eine gedeihliche Entwicklung des Landes wolle, zu vertrauen. (Das haben die Deutschen in den baltischen Provinzen auch zu hören bekommen, und dann nahm man ihnen ohne Grund ihre alten verbrieften Rechte. Red.)

Konstantinopel, 8. Sept. Der Sultan Abdul Hamid wurde am Sonnabend plötzlich von einer schweren Ohnmacht befallen. Die Aerzte stellten indessen fest, daß kein Grund zu Befürchtungen vorhanden sei. Etwas gar zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118900909-18/fragment/page=0002

kräftiges Räucherwerk im Serail scheint den Anfall herbeigeführt zu haben.

New-York, 8. Sept. Die bedeutendsten Fabrikanten der Vereinigten Staaten haben einen Verband gebildet zum gegenseitigen Schutz gegen unberechtigte Ausstände. Die Betheiligten beschäftigen 60000 Arbeiter. — In Entre-Rios in Argentinien sind Unruhen ausgebrochen. Schiffe mit Truppen sind dorthin unterwegs.

Provinz und Umgegend.

† Greiz, 6. Sept. Einige 70 Geschäftsinhaber, deren Namen das „Tagebl.“ publiciert, haben beschlossen: die festen Preise vom 15. September ab einzuführen. Es werden Schilder in den Läden mit der Aufschrift „Feste Preise“ und der Bemerkung „Schutz des reellen Handels“ ausgehängt.

† Aus Gera wird berichtet: Die gefürchteten Folgen der Mac Kinley-Bill machen sich leider hier schon recht fühlbar. Allenthalben ist der Betrieb in den Fabriken ein recht flauer geworden; Entlassungen finden statt, andere folgen, auch die Arbeitszeit wird abgekürzt. Viele Arbeiter wandern fort von hier, manche nach Amerika, andere auch nach der Schweiz. Die Fabrikanten machen durch Herstellung neuer Muster die größten Anstrengungen, um auf anderer Seite neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Namentlich geschieht dies nach Rumänien und Bulgarien, deren politische Verhältnisse trotz Rußlands Dräuen auf das wirthschaftliche Gebiet vertrauenerweckend wirken. Auch Italien ist ein guter Abnehmer, obgleich Oberitalien anfängt, selbst Fabriken zu errichten und deutsche Arbeiter hinzuziehen. Hoffentlich überwindet unsere Industrie den schweren Schlag.

† Leipzig, 6. Sept. Reichsgerichts-Präsident Excellenz von Simson ist weiter bis 1. Febr. 1891 beurlaubt und tritt dann in den wohlverdienten Ruhestand. Er trifft von Wilhelmshöhe in diesen Tagen hier ein, wird aber kurz danach wieder abreisen.

† Am vergangenen Mittwoch wurde in Schönheide von einem Pilzsammler ein wahres Monstrum von einem Steinpilz gefunden. Derselbe hatte eine Höhe von 35 Ctm. Der Durchmesser des Hutes betrug 31 und der untere Durchmesser des Stieles 9 Ctm. Dieser Koloß von einem Pilz wog beinahe 4 Pfund. Dabei war derselbe völlig gesund, hatte schönes weißes Fleisch, und nur das sogenannte Futter am Hute war grün gefärbt. Der eine Pilz genügte zu einem ganz reichlichen Gericht.

† Der Doppelmörder August Beger ist am 5. d. Mts. in Dresden im Hofe des Justizgebäudes hingerichtet worden. Den Delinquenten, der bekanntlich am 13. Juni d. J. wegen Ermordung des Gefangenen-Wachtmeisters Rüppel (unter Beihilfe des zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilten Uhrmachers Neubauer) aus der Gefangenanstalt entflohen und am 14. August d. J. ein zweites Mal zum Tode verurtheilt worden war, erfaßte von dem Zeitpunkte ab, als ihm Herr Staatsanwalt Dr. Gensel Tag und Stunde der Vollstreckung des Urtheils mittheilte, große Todesangst. Beger erhielt die Erlaubniß, noch einige Briefe zu schreiben und verabschiedete sich schriftlich von seiner beklagenswerthen, in Meißen wohnhaften Frau. Bei der Vorführung zur Hinrichtung zitterte der Verbrecher und Angstschweiß perlte ihm an der Stirn, als der Staatsanwalt mit lauter Stimme bekannt gab, daß das Todesurtheil nunmehr durch den Landesscharfrichter Brand zu vollstrecken sei. In dem Augenblick, als letzterer mit seinen beiden Gehilfen den Delinquenten ergriff, verabschiedete sich B. durch Kopfnicken von seinem neben ihm stehenden Seelsorger, ließ sich widerstandslos anschnallen und 15 Secunden später verkündete ein dumpfer Schlag, daß die entsetzlichen Blutthaten des Verbrechers gesühnt waren.

Civilstands-Register.

Vom 1. bis 7. Sept. 1890.

Eheschließungen: Der Regier.-Diätar Max Wuttke mit Amalie Elise Friederike Haustein, Wilhelmstr. 1; der Königl. Stations-Assistent Gustav Sebald Braune mit Minna Maria Busch, Bismarckstr.

Geboren: Dem Handarb. A. Adler eine T., Rosenthal 2; dem Maurer R. Hildebrandt ein S., Bismarckstr.; dem Korbmachermstr. A. Naundorf eine T., Johannisstr. 8; dem Schirmfabrik. G. Müller eine T., Burgstr. 5; dem Schmied K. Wittig eine T., kl. Sixtistr. 20; dem Schlosser G. Glöckner ein S., Hälterstr. 8; der Handarb. K. Hentschel ein S., Hälterstr. 14; dem Schuhmachermstr. F. Hübner eine T., Lindenstr. 3; dem Zimmermann H. Händler ein S., Apothekerstr. 2; dem Restaurateur Th. Sieber ein S., Halleschestr. 17; dem Weißgerber H. Pertus eine T., kl. Sixtistr. 15; dem Materialwaarenh. A. Stephan eine T., Unteraltenb. 1; dem Handarb B. Mortan eine T., Delgrube 13; dem Procurist H. Sauer eine T., Halleschestr. 29; dem Schriftsetzer L. Scheibe ein S., Sand 19.

Gestorben: ein unehel. S., 10 W.; des Fabrikarb. P. Neumann Ehefrau Auguste geb. Kühn, 33 J. 1 M., Sixtiberg 10; des Schirmfabrikant G. Müller T. Marie Elisabeth, 6 J. 10 M, Burgstr. 5; des Landwirth Schurig T. Marie, 3 J. 11 M., Neumarkt 57; des Fabrikarb. F. Naupold T. Marie Ida, 4 J. 11 M., Rosenthal 9; des verst. Pastor Delius Wittwe Agnes geb. Meinecke, 78 J. 7 M., Unteraltenburg 57; des Schneider A. Schliephak S. Heinrich, 3 J. 7 M., Windberg 1; des Dreher F. Danzfuß T. Hedwig Else, 3 M, Kurzestr. 12.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Erdmuthe Therese Ida Elisabeth, T. des Königl. Gen.-Commissions-Secr.-Assistent Peter; Leopold Emil Ferdinand, S. des Haupt-Steueramts-Assistent Heyer; Karl Emil, S. des Trompeters im Königl. Thüring. Husaren-Regmt. Nr. 12 Schöne; Bertha Martha eine unehel. T.

Berichtigung. Unter den vor acht Tagen angegebenen Beerdigten soll es heißen: jüngste T. des Schneidermstrs. Hedler, statt Schneidermstr. Rannacher.

Stadt. Getauft: Otto Ernst, S. des Stadt-Steinsetzermstr. Tesch; Richard, ein unehel. Sohn. — **Getraut:** Der Königl. Regier.-Diätar M. Wuttke hier mit Frau A. E. F. geb. Haustein. — **Beerdigt:** Den 2. Sept. die Ehefrau des Fabrikarb. Neumann; den 3. ein unehel. S.; den 5. die älteste T. des Schirmfabrikanten Müller; den 8. der älteste S. des Schneiders Schliephake; die einzige T. des Metalldrehers Danzfuß.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst. Kand. min. Herold.

Neumarkt. Getauft: Anna Helene Elise, eine außerehel. T.

Altenburg. Getauft: Klara Martha, T. des Fabrikarb. Buckel; Walther Kurt Johannis, S. des Tapezierers Apitzsch. — **Beerdigt:** Frau verw. Pastor Delius, Agnes geb. Meinecke; Frau Büreau-Hülfsarbeiter Elisabeth Vogler; Marie Ida, T. des Handarb. Naupold.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Teplitzer 5 pCt. Stadt-Obligationen. Die nächste Ziehung findet Ende September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Merseburg, 8. Septbr. Höchster und niedrigster Marktpreis der Ferken in der Woche vom 1.—7. Septbr. pro Stück 12—18 M.

Merseburg, 8. Septbr. Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat August betrug pro 100 Kilo Weizen 19,67 M., Roggen 17,42 M., Gerste 19,22 M., Hafer 17,89 M., Erbsen gelbe 18,00 M., Bohnen 18,00 M., Linsen 29,89 M., Kartoffeln 4,64 M., Richtstroh 4,75 M., Krummstroh 3,81 M., Heu 6,25 M., Rindfleisch pro 1 Kilogr. (von der Keule) 1,50 M., Bauchfleisch 1,15 M., Schweinefleisch 1,45 M., Kalbfleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,25 M., Speck (geräucherter) 1,90 M., Eßbutter 2,38 M. Eier pro Schock 3,68 M.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

9. September: Erst bedeckt, kühl, dann veränderlich, windig, Nachts kalt, an den Küsten stürmisch.

Anzeigen.

Versteigerung.

Mittwoch, den 10. September cr., Vormittags 9½ Uhr versteigere ich im Hotel **zum halben Mond hier:**

zwangsweise: 1 Kleiderschrank, 1 Kommode mit Glasschrank-Aufsatz, 2 Bilder.

freiwillig: 3 Stück Betten.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Zu der am 16. September cr. beginnenden Campagne werden **Arbeiter** am **Montag, den 15. September, Nachmittags 3 Uhr** angenommen.

Schreiber

im Alter von 15—17 J. sofort od. zum 1. October cr. **gesucht.** Meldung. mit Gehaltsanspr. schriftl. Rechtsanwalt **Hündorf in Lützen.**

Herrschaftliches Logis zu **vermiethen!** Zu erfragen bei **Julius Mehne,** Entenplan.

Mobiliar-Nachlaß-Auction.

Mittwoch, den 10. d. Mts. von **Vormittags 9 Uhr** an soll im **Casino** vor dem Sixtithore hier ein Mobiliar-Nachlaß, bestehend in: **3 Sophas, 1 Cylinderbüreau, 1 Schreibsecretair, div. Kleiderschränken, Kommoden, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Bettstellen, 1 Bettstelle mit Matratze, guten Federbetten, Wand- u. Taschenuhren, 1 gold. Herrenuhr, Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen, u. dergl. m.** meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den **3.** September **1890.**

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Verlag von **Fr. Bartholomäus** in **Erfurt.**

Thüringer Küche.

Ein **Kochbuch** für die deutsche Hausfrau zur Herstellung eines guten, kräftigen Mittagstisches von der **Großmutter in Thüringen**
Preis eleg. geb **Mk. 1,50,** in ganz Leinen **Mk. 1,80.**

Die
50 Pfennig-Küche
oder:
Die Kunst gut und billig zu kochen.
82 Küchenzettel für den Mittagstisch von der **Großmutter in Thüringen.**
12 Bogen 8° in elegantem Original-Leinwandband **Mk. 1,50.**
Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Frische Sendung echt. **Frankfurter Würstchen,**
Neuen Magdeburger Sauerkohl,
Fliessend fetten geräucherten Rhein-Lachs,
Neue Lüneburger Neunaugen,
Frischen geräucherten Aal,
Frucht-Essig zum Einmachen,
Pasteurs Essenzen,
Neue gutkochende Linsen.
C. L. Zimmermann.

Heute Abend frische Sülze

empfiehlt **Fritz Schanze.**

Klettenwurzel-Haaröl

von **C. Jahn,**
Hoflieferant und Friseur in Gotha,
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schinnen, à Flasche **75** und **50** Pfg. empfiehlt
Gustav Lots Nachfl.

Reife süsse ungarische
Weintrauben

5 Kilo Mk. 2.80 franco sammt Korb vorzüglich verpackt. **Feinster heller Tafelhonig** in Blechdosen à 5 Kilos franco **Mk. 5.50** gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer
Werschetz (Ungarn).

Wer sich e. solch. **Weyl'schen heizb. Badestuhl** kauft, kann sich m. 5 Küb. Waff. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.

L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Tüchtige evangelische Reisende für ganze Provinz oder kleinen Bezirk sucht Buchhandlung für Innere Mission, Pfarrer Faulhaber in **Schwäbisch-Hall.**

In meinem Hause, **Schreiberstraße 2,** sind 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und 2 Ställe einzeln oder im Ganzen zu **vermiethen** und **1.** October zu beziehen.

Möblierte Stube mit Kammer an ein oder zwei junge Leute zu **vermiethen. Neumarkt 23.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118900909-18/fragment/page=0003

Thüringer Kunstfärberei u. chem. Wäscherei Königsee.

Vortheil gegen Geschäft: in Berlin 2c.: Bei gleichen Leistungen.
Keine Berechnung von Kosten f. Porto u. Verpack Annahme bei **Joh. Zehme**, Merseburg.

Inventur-Ausverkauf.

Vom 5. bis 15. September stelle ich div.

Reste

zurückgesetzte Muster u. einzelne Piecen von Cattun, Barchend, Bettzeug, Lama, weissen und crême Gardinen, Bettdecken, Herren- und Damen-Wäsche etc. **zum Ausverkauf.**

H. C. Weddy-Poenicke,

Burgstrasse 13. Burgstrasse 13.

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,
Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch briefliche Behandlung u. vorzügliche Bandagen von **Leisten-, Schenkel-, Nabel-** und **Wasserhodenbruch** geheilt. Albrecht, Mühlenbesitzer, Ebersbach bei Löbau i/S., 66 J.; Frl. Müllener, Tartegnins (Schweiz); Aug. Dietrich, Erpfing b Landsberg i/B.; P. Gebhard, Schmiedem. Friedersried b. Neukirchen i/B. 54 J. Broschüre gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:

Merseburg **Gasthof zum Hirsch** am 28. Octbr., Dec. u. Febr. v. 1—7 Uhr Nachmittags.

Man adressiere: An die **Heilanstalt** in **Glarus** (Schweiz.)

Saatweizen-Offerte.

Main's standup	per 1000 kg. 220 Mk.
Vilmorin's Dattel	per 100 kg. 23 Mk.
Dänischer Shirriff	

gegen vorherige Kasse in Käufers oder neuen Säcken à 1,30 Mk. Saatgut dieser vorzüglichen winterfesten Weizenarten tadellos.

Auf Wunsch Muster u. Auskunft gern ertheilt.

Kleinliebenau bei Schkeuditz.

Gräflich Hohenthal'sche Gutsverwaltung.

Unser Lager in:

Koch- und Heizöfen,
Kochplatten,
Ofenrosten,
Feuerthüren,
Ofenrohren,
Aschenkasten

halten wir zu **billigsten Preisen** bestens empfohlen.

Gebr. Wiegand.

Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen jeder Art,

führt nach wie vor billig und solide unter Garantie aus **Gustav Engel,** Weiße Mauer 3.

Empfehle ferner **Rasensprenger,** keiner Reparatur unterworfen, pro Stück 6,00 Mk. unübertroffen in Leistungsfähigkeit. Sprengfläche 8 m Durchmesser.

K. Ferd. Werner, Apolda.
Wollwaaren-, Tricotagen und Strickgarne
en gros.

Flotte cautionsfähige Hausierer erhalten meine, nur leicht verkäuflichen Artikel zum commissionsweisen Verkauf. Lagerbesuch empfohlen.

Theater im Tivoli.

Dienstag, den 9. September 1890.

Gastspiel des Herrn Albert Brümmer.

Auf vielseitiges Verlangen!

Die relegirten Studenten.

Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 9. September. Anfang 6 Uhr. Der Ring des Nibelungen. II. Die Walküre. — Altes Theater. Dienstag, 9. September. Anfang 7 Uhr. Sie wird geküßt.

Am 7. d. Mts., Abends 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Todeskampfe meine liebe Frau, unsere gute Schwieger- und Großmutter im 69. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eichner, pens. Steuer-Aufs. als Gatte.
Elise Eichner verehel. Kölbel, Tochter.
Ferd. Kölbel als Schwiegersohn.

Merseburg und Zöschen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. September, Vormittags 8 Uhr statt.

Nach dem Hinscheiden und bei dem Begräbniß meiner geliebten Mutter sind mir und den Meinigen die Beweise der Theilnahme namentlich aus der Mitte meiner lieben Gemeinde in so rührender Weise und in so überraschender Zahl entgegengebracht worden, daß es mir ein Herzensbedürfniß ist, schon heute auf diesem Wege auch im Namen meiner Angehörigen den innigsten Dank auszusprechen.

Merseburg, den 8. September 1890.

Delius, Pastor.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leidholdt in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5.)

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118900909-18/fragment/page=0004

(Nachdruck verboten.)

Katharina Badendik.

Eine Kaiserin aus dem Volke.
Historische Erzählung von Zoë von Reuß.
(Schluß aus Nummer 209.)

Da trat General Scheremetjew dazwischen und sprach mit schneidendem Hohn: „Die Weisheit meines mächtigen Gebieters mag selbst entscheiden, ob ich zuviel gesagt habe! Die livländische Sclavin, die die Gnade des Zars aus ihrer Niedrigkeit emporgehoben hat, ist deren unwerth! Die sanfte Taube hat den Adler betrogen!"

Mit voller Klarheit erkannte Katharina die Größe der Gefahr, in welche sie durch die gegenwärtige Situation versetzt war. Rasch drängte sie sich an General Scheremetjew hinweg und sank zu Peters Füßen nieder. „Der Schein spricht gegen mich", rief sie laut, „aber die Weisheit und Gerechtigkeit des großen Peter wird die Wahrheit erkennen! Dieser Mann ist ein Elender, ein Betrüger, der sich für meinen ersten Gatten ausgab und mich zu schleuniger Flucht bewegen wollte. Aber ich habe ihn entlarvt — schuldbewußt lag der Elende zu meinen Füßen."

In Peters Antlitz leuchtete und blitzte es von bitterbösen Lichtern. Zu ruhiger Ueberlegung war er gänzlich unfähig. Zornfunkelnd schleuderte er Katharina hinweg und riß wuthentbrannt den Säbel aus der Scheide, um auf den zitternden Finnen loszustürzen. Aber fest und energisch hielt ihn Menschikow zurück, indem er betheuernd ausrief:

„Beim heiligen Kreuz — die Zarin ist unschuldig! Ich kenne den Mann, er ist ein Abenteurer aus Finnland und stand einst unter den aufgelösten, rebellischen Strelitzen!"

„Du lügst!" sagte Peter, ließ aber doch den Säbel sinken.

Jetzt trat Katharina vor, um mit Geistesgegenwart den errungenen Vortheil auszubeuten. „Auf Befehl des Generals Scheremetjew ließen ihn die Wachen passieren," fuhr sie in der Anklage fort — „so kam er in mein Gemach. Eine Aehnlichkeit täuschte mich, doch gelang es mir bald, den Betrug zu entdecken!"

„So wird General Scheremetjew nähere Auskunft ertheilen!" rief Menschikow voll triumphierenden Hohnes.

Auf solchen Zwischenfall war der General nicht vorbereitet. Vor seinen Augen sah er die schlau gemischten Karten seinen Händen entfallen, und das Spiel von seinen Gegnern aufgenommen werden. Trotz der bräunlichen Tinten, die Wind, Wetter und Lagerleben auf seinem Antlitz hervorgerufen hatten, sah man ihn schuldbewußt erbleichen.

Peter hatte sich jetzt wirklich so weit beruhigt, um ein kurzes Verhör mit dem Finnen vornehmen zu können. Die Drohung des Spießruthenlaufens ließ den Feigling bald alles gestehen. Das Geständniß entfachte Peters Zorn aufs Höchste und traf den General mit Ungnade und Verbannung.

4.

Wenn die Entwicklung der Intrigue auch Katharinas Unschuld ans Licht gebracht hatte, blieb in Peters Brust dennoch ein Stachel zurück. Er hatte gesehen, daß Katharinas Herz immer noch an den gestorbenen Gatten hing, und weil er durch ihren Einfluß edlern Gefühlen zugänglich geworden war genügte ihm ihre verdoppelte Hingebung keineswegs. Er wollte mit ihrer Person auch ihr Herz besitzen.

Seine Stimmung ward von Tag zu Tag schlechter, zumal ihm der Sultan um diese Zeit durch seinen Großvezier Mehmet viel zu schaffen machte. In einer dreitägigen Schlacht am Pruth hatten die Russen vierzigtausend Mann verloren und sahen sich plötzlich in übelster Jahreszeit von den Feinden, besonders von ungeheuren Schwärmen Türken und Tataren, eingeschlossen. Jede Zufuhr von Lebensmitteln war ihnen abgeschnitten und es blieb ihnen kaum eine andere Wahl, als sich zu ergeben oder dem Hunger und der Kälte zu erliegen.

Verbittert, verzweifelnd schloß sich Peter in sein Zelt ein. Selbst Katharina wagte kaum vor den Augen des Gebieters zu erscheinen. Bald litt sie gleich ihm. Hatten sie seine Herrschsucht und die Ausbrüche seiner Rohheit bis jetzt innerlich entfernt von dem Gatten gehalten, so öffnete ihm das über ihn hereingebrochene Unglück nun ihr Herz. Für den Zar hatte sie nur Unterwerfung gehabt, aber für den leidenden Gatten erblühte plötzlich in ihrer Brust die Opferfreudigkeit eines treu liebenden Weibes! Allmählich reifte in ihrem klugen Kopfe ein Plan heran, der den Gatten hoffentlich aus seiner verzweifelten Lage retten würde, ihm aber zugleich ihre Liebe und Zuneigung beweisen sollte.

Die Bestechlichkeit der türkischen Großen war ihr bekannt. Darum schrieb sie eigenhändig an den Großvezier Mehmet und bat ihn, mit den Russen Frieden zu schließen. Sie versprach dabei all ihren großen und anerkannten Einfluß auf Peter aufzubieten und ihn von seinem Eroberungsplane auf Constantinopel zurückzubringen. So lange sie, Katharina, an der Seite des Kaisers lebte, sollte der Friede zwischen Russen und Türken nicht wieder gestört werden. Dazu nahm sie eine goldbeschlagene Truhe und füllte sie mit ihren Juwelen bis zum Rande. Bald blitzte und funkelte es im Grunde des Kästchens augenblendend — neben den sanfteren, bunten Lichtern der Saphire, Smaragden und Amethysten leuchteten purpurfarbene Rubinen wie feurige Kohlen und daneben blitzten große Diamanten gleich herabgeglittenen Sternen. Dazu nahm sie alles Gold, daß sie besaß oder dessen sie im Augenblicke habhaft werden konnte, um die Habgier des Großveziers zu reizen und ihrem Friedenswunsche geneigt zu machen.

Der Plan gelang. Von dem Schatze geblendet ließ sich Mehmet wirklich bereit finden, einen eiligen Frieden zu schließen, den selbst Carls XII. von Schweden Einspruch beim Sultan nicht mehr zu hindern im Stande war. Peter verdankte Katharinas Klugheit und Opferfreudigkeit die Rettung aus großer Gefahr und hat ihr die bewiesene Treue lebenslang gelohnt. Nach seiner Rückkehr setzte er ihr zu Moskau selbst die Krone auf's Haupt und stiftete zu ihren Ehren den Orden der heiligen Katharina.

Bei seinem 1725 erfolgten Tode ernannte er sie zur Nachfolgerin. Sie nahm die Krone an, um sie aber bereits wenige Jahre später an Peters Enkel, Peter II., zu überlassen. —

Provinz und Umgegend.

† Naumburg 6. Sept. Durch die Ungunst der Witterung im Monat August ist bei den Weinbergsbesitzern die Hoffnung auf eine diesjährige gesegnete Weinernte wesentlich getrübt worden. Der August hätte, nach Winzerregel, den Traubenanhang „kochen" sollen. Die wenigen sonnigen und warmen Tage in der ersten Hälfte des gedachten Monats haben dies aber nicht vermocht; vielmehr ist im übrigen durch die nasse und kühle Temperatur, besonders während der Nachtzeit, die Vegetation und Reife der Trauben so sehr zurückgehalten worden, daß man fürchtet, die Monate September und October möchten mit ihren kürzeren Tageszeiten nicht mehr imstande sein, das Versäumte nachzuholen und den überreichen Traubenanhang zur vollen Reife gelangen zu lassen. Außerdem konnte sich, ebenfalls wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse im Monat Mai, die Traubenblüthe nicht gleichmäßig entwickeln, weil sie öfters unterbrochen, zu lange ausgedehnt und verzögert wurde, infolgedessen sich ungleicher Fruchtansatz gebildet hat. Auch sind schließlich in der letzten Zeit verschiedene Weinberge von Lohen befallen worden.

† Naumburg, 6. Sept. Am heutigen Wochenmarkttage wurden nur noch geringere Quantitäten minderwerthige Gurkenfrüchte, aber große Massen Pfeffergurken feilgeboten. Erstere wurden wenig beachtet und anfangs zu 1 Mk. späterhin zu 50—60 Pfg. pro Schock abgegeben, minderwerthige Waare — Gurken — ging bis zu 30 Pfg. pro Schock herab. Auch die Pfeffergurken erfuhren, trotz der fremden Käufer, einen Preisrückgang bis auf 4—4,50 Mk. pro Korb. Außerdem waren noch kleinere Posten Sommergurken am Platze, zum Einlegen als Senfgurken, für welche pro Mandel 50—60 Pfg. gezahlt wurden. Früher warf man diese Früchte, nachdem die Saamenkerne daraus entnommen worden waren, als werthlos, auf den Düngerhaufen, oder fütterte das Vieh damit.

† Weißenfels, 6. Sept. Anfangs dieser Woche ist von hier ein Güterzug abgegangen, in dem sich in Mobilbauten nicht weniger als 142 Bienenvölker befanden. Diese gehören dem bekannten Bienenmeister und Ortsschulzen Günther in Gispersleben (Kiliani) bei Erfurt, welcher sie im Frühjahr in die Weißenfelser Gegend gesandt hatte, woselbst sie inmitten großer, mit Fenchel bestandener Flächen aufgestellt wurden. Der diesmalige Honigertrag ist im Verhältniß zu dem vorjährigen als ein recht guter zu bezeichnen.

† Halle, 6. Sept. Im letzten Moment „gehascht". Der 21 Jahre alte Arbeiter Franz Gleitzmann, Sohn des durchgegangenen Lampenputzers Gleitzmann, ist in Bremerhafen am Bord des Dampfers „Werra" kurz vor Abgang desselben verhaftet worden. Gleitzmann hatte sich als Zwischendeck-Passagier ein Billet nach New-York gelöst An baarem Gelde fanden sich bei ihm nur etwas über drei Mark vor. Als einziges Legitimationspapier führte er seinen Militärpaß bei sich, in welchem er aber die Jahreszahlen gefälscht hatte. Er wurde ins Gefängniß abgeführt und wird wahrscheinlich hierher transportirt werden. Ueber den Verbleib seines Vaters konnte er angeblich keine Auskunft geben.

† Eisleben, 6. Sept. Heute Morgen gegen 3 Uhr ertönten die Sturmglocken, um unsere Feuerwehr zu alarmieren. In kürzester Zeit war dieselbe zur Stelle, um nach dem Brandplatze, der Poland'schen Dampfschneidemühle, auszurücken. Hier standen die Arbeitsräume mit dem Sägewerk und dem Maschinenraum in Flammen und wurden in kurzer Zeit eingeäschert. Dank der unermüdlichen Thätigkeit unserer braven Feuerwehr und der herrschenden Windstille blieben das Wohnhaus sowie die auf dem Platze lagernden Holzvorräthe verschont.

† Aschersleben, 4. Sept. Ein würdiges Seitenstück zu der kürzlich gemeldeten Auslassung der „Thür. Tribüne" über den Sedandusel der Mordpatrioten liefert die socialdemokratische Sonntagszeitung, Organ für das Volk ꝛc., welche sich in einer Kritik der Sedanfeier u. A. folgenden unglaublichen Satz leistet: Die patriotischen Volksausbeuter setzen den ganzen Rummel nur in Scene, um die Arbeiter über den Raub- und Konkurrenzkrieg hinweg zu täuschen. — Eines Zusatzes bedarf es nicht.

† Kröchern, 6. Sept. Zur Verhaftung des Mörders, welcher im Walde bei Kröchern unweit Wolmirstedt den 14jährigen Knaben so bestialisch hingeschlachtet, wird noch geschrieben: Es scheinen sichere Beweise gegen den schon Sonntag Abend in der Nähe von Barleben Verhafteten vorzuliegen. Der Verhaftete, ein 54jähriger Arbeiter wurde am Sonntag Abend von zwei Fleischergesellen im Chausseegraben bei Barleben im betrunkenen Zustande vorgefunden, und, da ihnen derselbe verdächtig erschien, von ihnen angehalten und dem Gensdarmen übergeben, der den Strolch an das Amtsgericht in Wolmirstedt ablieferte. Man hat bei dem Verhafteten die dem Neubauer geraubten Sachen, auch das Portemonnaie desselben vorgefunden; auch ist er bestimmt als Derjenige erkannt worden, der nach der That aus dem Walde herausgekommen ist und sich am Waldesrande das Blut von den Händen abgewaschen hat. Die Magdeburger Staatsanwaltschaft hat die Leitung der Untersuchung gegen den vermeintlichen Mörder bereits übernommen. Die durch den Mord hervorgerufene Aufregung ist sehr groß; man erzählt sich bereits alles Mögliche, so daß der Verhaftete mit Jack dem Aufschlitzer identisch sei, daß derselbe photographiert und das Bild der Londoner Polizeibehörde bereits übersandt worden sei. An dieser Erzählung dürfte weiter nichts wahr sein, als daß der Verhaftete, wie jeder andere eines Verbrechens Verdächtige, nach der Aufnahme im Gefängniß photographiert worden ist.

† Nordhausen, 6. Sept. Der 4. Thüringer Schach-Congreß wird am 29. und 30. d. Mts. hier stattfinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118900909-18/fragment/page=0005

† Wittenberg, 6. Sept. Ein gestern Abend hier eingetroffenes Telegramm des Herrn Baurath Grote in Torgau meldet: — „Wasserhöhe vom Jahre 1862 (das ist 16 Fuß) zu erwarten. Größte Vorsicht nothwendig“ — 1862 war das Wasser in Elb- und Elsterthor eingedrungen, sodaß diese Thore nur auf Nothbrücken passiert werden konnten. Der höchste Wasserstand der Elbe war dies aber noch lange nicht. Den höchsten bekannten Wasserstand derselben, der durch die am Elbthor eingemauerte Steinkugel bezeichnet ist, trat am 12. März 1432 ein, wo das Wasser 3 Ellen und 1 Zoll hoch zur Stadt hineindrang; der nächsthohe Wasserstand, der nur 1 Elle und 8 Zoll hinter diesem zurückblieb, trat am 2. März 1784 ein.

† Mühlberg a. Elbe, 5. Sept. Drei Eskadrons des 14. Husarenregiments durchschwammen unterhalb Kreinitz an der sächsischen Grenze Donnerstag Mittag die Elbe bei über 200 Meter Breite, ohne daß ein Unfall vorkam. Heute Freitag früh, als das Manöver fortgesetzt wurde, ertranken sechs Ulanen und ein Pferd beim Uebersetzen bei Mühlberg.

† Gommern, 4. Sept. Gestern Nachmittag gerieth in dem nahen Behlitz die Scheune des Gutsbesitzers Rogge mit sämmtlichen Erntevorräthen im Werthe von 40,000 Mk. in Brand. Er hat, wie es heißt, nichts versichert. In derselben Scheune hat der Gutsbesitzer Schulze ebenfalls für 15,000 Mk. Weizen und Roggen gelagert. Dieses ist ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Letzterer hat bei der Magdeb. Feuerversicherung versichert. Durch Kinder ist das Feuer angelegt worden.

† Quedlinburg, 4. Sept. Am heutigen Tage kurz nach 4 Uhr Nachmittags ertönte der Schreckensruf „Feuer“ durch die Straßen der Stadt. Alles strömte der Neustadt zu, wo von der Kaiserstraße her gewaltige Rauchmassen und Funken emporstiegen. Es stand die mit Getreide bis zum Dache gefüllte große Scheune des Oekonomen Bormann in Flammen. An ein Löschen der ungeheuren Flammenmasse war nicht zu denken und blieb der Feuerwehr nur übrig, die angrenzenden Gebäude vor Schaden zu bewahren, was bei der herrschenden Windstille auch gelang. In einer Stunde lag das Gebäude vollständig in Asche; der durch das verheerende Element angerichtete Schaden ist ein gewaltiger; die Ernte des Jahres ist vollständig vernichtet und hat der Bedauernswerthe außer den Gebäuden Nichts versichert gehabt. Der Brand soll von einem Knaben veranlaßt sein, der ein sogenanntes bengalisches Zündhölzchen dort entzündet haben soll.

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 8. September 1890.

§ Die diesjährige Provinzial-Synode der Provinz Sachsen wird Sonnabend den 11. October in Merseburg zusammentreten. Die Sitzungen sollen, wie in früheren Jahren, im Schloßgarten-Salon abgehalten werden. Als ungefähre Dauer sind 14 Tage in Aussicht genommen. U. A. wird derselben vom Oberkirchenrath eine Vorlage wegen Abänderung einzelner Bestimmungen in dem Relictengesetze für die Geistlichen zugehen. Vor Allem handelt es sich um einen anderen Berechnungsmodus der Nebenbezüge auf die den Wittwen zu gewährende Pension. Auch die Anrechnung der an die Berliner Wittwenverpflegungsanstalt gezahlten Beiträge ist ins Auge gefaßt.

§ Minderwerthige Zwanzigmarkstücke sind in der letzten Zeit im geschäftlichen Verkehr mehrfach in Umlauf gesetzt worden. Die Stücke sind zwar echt, doch sind dieselben theils mittels Säuren, theils auf mechanischem Wege entwerthet, bezw. leichter gemacht worden, sodaß sie den vollen Geldwerth nicht besitzen.

§ Hoher Gast. Am Donnerstag und Freitag voriger Woche nahm an den in dem Jagdrevier des Herrn Rittergutsbesitzer Kraatz in Groß-Kayna abgehaltenen Hühnerjagden auch der Herr Unterstaatssecretär, Generalpostmeister Excell. Dr. von Stephan als Gast theil. Es wurde an beiden Tagen die stattliche Zahl von ca. 200 Hühnern erlegt.

§ Die Hagelschäden dieses Sommers. Wie wir aus Versicherungskreisen hören, ist die diesjährige Campagne der Hagelversicherungs-Gesellschaften eine der schlechtesten der letzten Jahre. Wenn der Hagelschlag auch nicht überall so verwüstend aufgetreten ist, wie im Kreise Saarburg, so sind doch fast gleichmäßig im ganzen Deutschen Reiche so große Schäden durch den Hagel angerichtet, das diesmal die Entschädigungsfonds der Versicherungsgesellschaften besonders stark in Anspruch genommen werden. Aber dieses Jahr zeigt auch, wie außerordentlich wichtig für den Landwirth die Versicherung gegen Hagelschlag ist, ja, daß er durch Unterlassung derselben geradezu leichtsinnig handelt. Wenngleich demnach die Hagelversicherungs-Gesellschaften zur Zeit eine Einbuße erleiden werden, so dürfen doch die Verhältnisse der diesmaligen Campagne so recht geeignet sein, ihnen mehr Versicherungsnehmer als sonst zuzuführen.

§ Diejenigen Mannschaften der Reserve, welche noch nicht mit dem neuen Gewehr ausgebildet sind, werden Mitte dieses Monats zu zwölftägigen Waffenübungen eingezogen werden. Ferner werden auch sämmtliche Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots eine zwölftägige Uebung durchzumachen haben. Die Uebungen erfolgen in verschiedenen Abtheilungen und werden Mitte December ihr Ende erreichen.

§ Gegen Insektenstiche aller Art sind Zwiebeln eines der besten Mittel; man schneide sie in Streifen und lege sie auf die Wunde. Wenn man sie alle fünf bis zehn Minuten erneuert, so hört der Schmerz sehr bald auf. Bei Wespen- oder Bienenstichen muß erst der Stachel ausgedrückt werden.

§ Besorgt jetzt Vogelfutter für den Winter. Man sammle bei Zeiten Lein-, Hanf- und Rübsamen für Stieglitze, Hänflinge, Finken. — Hollunder, Vogelbeeren für Drosseln aller Arten, wozu auch die Amseln gehören. — Gequetschte Kürbis-, Gurken- und Sonnenblumenkerne für die Meisen. — Also nichts umkommen lassen, der Winter naht.

§ Tivoli-Theater. Es ist Herrn Director Zauner gelungen, Herrn Hofschauspieler Brümmer für weitere zwei Abende zu gewinnen, es ist dadurch dem Merseburger Publikum Gelegenheit geboten, den geschätzten Künstler noch in einigen seiner besten Rollen zu sehen. Am Dienstag, den 9. kommt das überaus wirksame Lustspiel von Roderich Benedix „Die relegirten Studenten“ zur Aufführung. — Die Vorzüge des bekannten und beliebten Stückes zu preisen, dürfte unnöthig sein, die beste Empfehlung beruht darin, daß es während zwanzig Jahren nicht durch neue Erzeugnisse verdrängt werden konnte, sondern nach wie vor an allen Theatern Deutschlands seine Zugkraft bewährt. Die Rolle des relegirten Studenten „Reinhold“ die im Mittelpunkt des Interesses steht, wird von Herrn Brümmer dargestellt, der auch für diese Aufführung die Regie übernommen hat. Es ist wohl sicher, daß das kunstliebende Publikum unserer Stadt, sich diese Gelegenheit, einen ungetrübten Genuß zu haben, nicht entgehen lassen wird, denn trotz aller Schreierei des Gegentheils, hat das Gastspiel des Herrn Brümmer bewiesen, daß das Interesse für gute Leistungen bei den Merseburgern noch nicht erloschen ist. —

§ Von einem ungetreuen Knecht, der seinem Herrn mit Wagen und Pferden durchgegangen sein sollte berichteten wir in einer der letzten Nummern. Wie sich nun herausgestellt hat, ist der betreffende Knecht mit seinem Geschirr nach einem benachbarten Dorfe gefahren und hat in der dortigen Schenke seinen Durst stillen wollen, der aber anscheinend riesengroß gewesen ist, denn er hat hierüber ganz vergessen zum Hofe seines Herrn zurückzukehren. Erst spät in der Nacht hat er sich seiner Pflicht erinnert und ist in stark angeheitertem Zustand wieder bei seinem Herrn eingetroffen, der ihm jedenfalls einen entsprechenden Empfang hat zu Theil werden lassen.

§ Diebstahl. Dem Krankenwärter R. in der Anstalt zu Altscherbitz wurden am Sonnabend aus seinem verschlossen gewesenen Schranke in der Wärterstube 18 M. gestohlen. Der Verdacht fiel sofort auf den Krankenwärter R., welcher Tags vorher aus seinem Dienstverhältniß entlassen worden und nochmals in dem Wärterzimmer gewesen war. R. machte sich daher sofort auf die Suche nach R, fand denselben auch in Schkeuditz und ließ ihn hier festnehmen. Bei der Visitation des R. fand sich denn auch in der That das gestohlene Geld vor.

Vermischte Nachrichten.

* (Das Hochwasser) das in den letzten Tagen aus so vielen Flußgebieten gemeldet wurde, ist jetzt erfreulicherweise allenthalben im Sinken begriffen, aber der Schade ist groß, unendlich groß. Im Rheinthal sind stundenlang Aecker und Felder total verwüstet, Häuser fortgerissen oder unbewohnbar gemacht, die Wege zerstört. Fast ebenso schlimm steht es in einzelnen Bezirken der süddeutschen Bundesstaaten aus, besonders im bayerischen Donaugebiet ist stellenweise die ganze Ernte vernichtet. Wien, in dem ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt waren, ist noch mit dem bloßen Schrecken und durchweichten Wänden fortgekommen, dagegen haben die Ueberschwemmungen in Böhmen und Mähren gewaltigen Schaden angerichtet. Furchtbar hat das Hochwasser in Prag gehaust, eine Brücke ist eingestürzt, Menschen sind ertrunken, ganze Häuserreihen demoliert. Die Noth ist dort sehr groß. — Auch in Asien haben übrigens Ueberschwemmungen stattgefunden. Hochwasser hat in Bengalen unter den Reispflanzungen große Verwüstungen angerichtet, viele Menschen sind aus ihren Häusern vertrieben.

Neuere Nachrichten melden noch: Die Fluth fällt jetzt auch im Gebiet der Elbe und der Donau, nachdem der Rhein schon am Freitag ein ruhigeres Aussehen gewonnen hatte. Die lustige Kaiserstadt an der Donau, Wien, hat größere Schäden in Folge der Ueberschwemmungen aufzuweisen, als anfänglich angenommen wurde. Eine Anzahl Häuser sind unbewohnbar geworden und werden umgerissen werden müssen. Durch die Ueberfluthung in dem sehr hart mitgenommenen Prag sind 45 000 Bewohner in Mitleidenschaft gezogen. Sammlungen werden bereits zu Gunsten der Obdachlosen veranstaltet, auch wird denselben zunächst unentgeltlich Brod geliefert. Der Schaden, welchen das Hochwasser in Prag und in ganz Böhmen angerichtet, zählt nach Millionen. Die eingestürzte Karlsbrücke in der Böhmischen Hauptstadt wird möglichst unverändert wieder errichtet, stehen geblieben ist der Pfeiler, auf welchem sich die Statue des heiligen Nepomuk des Schutzpatrons von Böhmen erhebt. Jammervoll sind auch die Nachrichten, welche aus Dresden und dessen Umgebung kommen. Insbesondere steht der weltbekannte Badeort Schandau völlig unter Wasser. Die Fluthen wälzten sich durch den Königspark und umspülten die Königsvilla. Das ganze Badethal bis zum Kurhaus und der Villa Martha war in einen See verwandelt, die Häuser standen bis über das erste Stockwerk im Wasser. Die Familien mußten selbst auf die Dächer flüchten, einzelne konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden. Eine Niederlage für Kalk, Oel, Theer, in welcher das Wasser den ungelöschten Kalk entzündete, brannte mitten im Hochwasser völlig nieder. In Dresden selbst mußten des Hochwassers wegen die Schulen geschlossen werden. Der Schade ist auch im Elbethal sehr groß. — Auch im Gebiete der schlesischen Gebirgsflüsse haben wieder Ueberschwemmungen stattgefunden.

* (Unfälle und Verbrechen.) In Folge von Brandstiftung ist in Frankfurt a. M. die Faßhalle der Actiengesellschaft Vereinigte Brauereien niedergebrannt. Der Brandstifter ist ein im verflossenen Jahre entlassener Kellermeister, derselbe ließ außerdem das Bier laufen und entleibte sich alsdann. Der entstandene Schaden ist erheblich. — Die russische Stadt Rokitna ist durch Brandstiftung eingeäschert. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist sehr groß. — Am Sonntag Morgen wurden auf dem Boden des Hauses Kottbuser Ufer 45 in Berlin der Arbeiter Andreas B. und seine Braut, die unverehelichte Anna Marie H., erschossen aufgefunden. Beide hatten einen Schuß durch den Kopf. Ein aufgefundener Brief läßt erkennen, daß die Brautleute gemeinsam zu sterben beschlossen, weil die Mutter des Mädchens die Verbindung nicht zugeben wollte.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholdt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118900909-18/fragment/page=0006